

tigkeit des österreichischen Oberbefehlshabers, schon die ersten Bewegungen, der trotz des dringenden Anrathens des Generals v. d. Sch., nicht vereinigten Armee, den Verbündeten zum Nachtheile. Die österreichische Reiterei wurde am 10. März bei Schardingen geschlagen und das österreichisch-sächsische Hauptquartier in Eifenbärn verloren.

Später war das sächsische Contingent dem Corps des Feldmarschalls Grafen Styrum zugetheilt, um gegen die unter dem Marschall de Villars bei Dillingen stehenden Franzosen zu kämpfen. Nachdem hier ein Angriff des Generals d'Usson von dem Gen. v. d. Sch. geschickt zurückgeschlagen worden war, überfiel de Villars veremigt mit dem Churfürsten von Baiern die Armee des Feldmarschalls v. Styrum bei Höchstadt und nöthigte diesen zum Rückzuge nach Nördlingen, und nur die geschickten Anordnungen des Generals v. d. Sch., welcher sich mit 2 Bataillonen Sachsen und einigen Geschützen sehr vortheilhaft aufgestellt hatte, und diese Position mehrere Stunden lang vertheidigte, verhinderten einen größeren Verlust, als ohnehin schon an Geschütz, Brückenequipage und Gepäck geschehen war, und machten einen geordneten Rückzug möglich. Gen. v. d. Sch. beschwerte sich bei dem Markgrafen Ludwig von Baden über Feldmarschall v. Styrum, da derselbe seinen Rathschlägen durchaus kein Gehör geschenkt hatte, und es ward in Folge dessen das sächsische Contingent an den Lech zurückgezogen, wobei Generalleutn. v. d. Sch. einen bairischen Transport von 15,000 Montirungen und 36,000 Stück Louisd'or erbeutete.

Da jedoch nach dem schlechten Ausgange des Feldzuges in Polen August II. befürchtete, in seinen Erbstaaten angegriffen zu werden, so gab er dem Gen. v. d. Sch. gemessenen Befehl, mit seinem Corps nach Sachsen zurückzukehren, und Lesterey führte denselben wider Willen des Oberfeldherrn, Markgrafen Ludwig aus, indem er die Pflichten gegen seinen Herrn sowohl, als gegen das Heer, in welchem er diente, möglichst zu vereinigen strebte.

Eine veränderte Disposition berief v. d. Sch. nach Polen, wo er nach Abberufung des Feldmarschall Steinau das Commando über die ganze mobile Armee erhielt, und mit derselben hauptsächlich den schwedischen General Meyersfeldt in der Gegend von Posen am 18. Aug. schlug und Warschau schützte. Wesentliche Vortheile vermochte er jedoch nicht den Schweden abzugewinnen. König August befahl ihm daher, sich mit 12 sächsischen, 4 polnischen, 8 russischen Bataillonen und 500 Reitern nach Sachsen zurückzuziehen. Ihn verfolgten aber 9000 schwedische Reiter unter Carl's XII.

eigener Anführung und zwangen ihn am 7. November bei Punkt zum Treffen. Trotz der oft erneuten Angriffe derselben widerstand doch das sächsische Corps, in ein großes Carré formirt, tapfer und zeigte damit zugleich, was man bis dahin für unmöglich gehalten hatte, daß die Infanterie selbst im freien Felde und ohne künstliche Deckungsmittel die Angriffe der Reiterei wohl abwehren könne. In diesem Gefechte ward Gen. v. d. Sch. selbst durch drei Streifschüsse an der Brust getroffen, an der rechten Hand schwer verwundet und erhielt außerdem noch 6 Schüsse in Kleider und Hut. Er verlor dabei 150 Tode und 400 Gefangene, und alle Ordonnanz-Offiziere. Verfolgt von feindlicher Reiterei, legte er hiernach unter großen Schwierigkeiten mit dem Infanteriecorps in 14 Tagen einen Weg von mehr als 50 Meilen zurück.

Dieser meisterhafte Rückzug vollendete seinen kriegerischen Ruf und wird noch immer als ein Muster von denen aufgeführt, welche sich sowohl mit der Theorie der Kriegswissenschaft, als deren praktischer Anwendung beschäftigen. v. d. Sch. erhielt wegen desselben vom Prinzen Eugen von Savoyen ein Glückwünschungsschreiben und ward vom König August im November 1704 zum General der Infanterie ernannt.

Seine Bemühungen waren hiernächst darauf gerichtet, die Mängel der sächsischen Armee, welche besonders durch die polnischen Feldzüge außerordentlich gelitten hatte und der Fürsorge einer Kriegskanzlei preisgegeben war, die nie eher als auf des Geheimen Raths-Collegii „*expresse Ordre*“ (welche oftmals ausblieb) etwas that, zu verbessern und sie auf 15 Bataillone und 40 Schwadronen zu vermehren. Er gerieth jedoch hierbei in Differenzen mit dem, wohl den Dienstjahren, nicht aber der Einsicht und Erfahrung nach ältern General J. H. v. Flemming und hatte sogar mit demselben ein Duell.

In Folge dieser und mancher anderer Unannehmlichkeiten begann er auf einmal an der Hoffnung zu zweifeln, daß sein Eifer, seine Einsicht und seine Anstrengungen einen günstigen Erfolg für den königlichen Dienst haben könnten und er beabsichtigte, die Anerbietungen der Republik Venedig oder des Landgrafen von Hessen-Cassel anzunehmen. Er ward jedoch dem sächsischen Heere dadurch erhalten, daß ihm König August den Oberbefehl über ein aus 19 sächsischen und 11 russischen Bataillonen und 42 Schwadronen bestehendes Corps, welches nach Polen gehen sollte, übertrug und ihn unmittelbar unter sich stellte, so daß v. d. Sch. weiter Niemandem, als ihm verantwortlich sein sollte.

(Beschluß folgt.)